

daß den Gästen von uns in Form der von uns verordneten
Wahrheit begünstigte Sängerfest im Zirkus Oberrand überaus
gut gefallen ist, bezügl. der Rundabrechnung in den
erwähnten Zeitungen.

Am dem Volksblatt s. Bachtel
Reduktiver Herr Nat. Rat A. Hej

Zum Sängerefest in Bärenswil.

Ein schöner Tag, ein Freudentag
Ist heute angebrochen,
Ein Tag, von dem man sprach so viel
Schon lange, lange Wochen,
Willkommen bot hier jedes Haus,
Die Freude geht zum Fenster 'naus.
Von allen Seiten ziehen in
Die frohen Sängerscharen;
Die Fahne weht, im Wagen kommt
Man singend angefahren.
Von Heimat, Liebe, Malenzler
Singt eure schönsten Lieder hier!

Ja, Bärenswil glück im Festgewande einer schön geschmückten Braut, die ihren Bräutigam erwartet. Fahnen und Flaggen grüßten von allen Häusern; unter Triumphbogen mit passenden Inschriften kamen zu Fuß und per Wagen Sänger und Sängerinnen eingezogen. Von den Inschriften wollen wir doch einige von den kurzgefaßten wiedergeben. So meinte eine solche:

„So rund ist das Glück,
So rund ist das Gold;
Seht acht, daß nicht beides
Euch heute entroll.“

Beim Bären und bei der Binde mahnte eine Inschrift:

„Dürfte nicht, o Sängerschär,
Feuchte deine Kehle!
Es sorgen Sängerbüder hier,
Daß es an nichts Dir fehle.“

Eine etwas langatmige Inschrift am Eingang der Festhütte schloß so:

„Und ist dann verklungen der hehre Sang, zerronnen der Arbeit Stunde,
Nöge jedem frommen das würzige Mahl in traulicher Tafelrunde,
Wo alte Freundschaft bei Bier und Wein aufs neue wird wieder begründet,
Und wo manch neues Freundschaftsband um junge Sänger sich windet.“

Schon das Gabelstühstück in der geräumigen, reich dekorierten Festhütte zeigte, daß der Festwirt es sich zur Ehre machte, seine Gäste mit gutem Festwein und guten Speisen zu bedienen. Nun Probe der Gesamtschöre, dann Probe der einzelnen Vereine in den ihnen angewiesenen Lokalen. Wir begeben uns zum ersten Konzert in die Kirche. Fein geschmückt war hier besonders der Taufstein und seine Umgebung. Wir maßen uns keine Kritik der einzelnen Vorträge an. Diese zu beurteilen, ist Sache und Aufgabe des Kampferichtes, allein die Sänger und Sängerinnen wären es auch nicht zufrieden, wenn wir gar nichts sagten. Das darf gesagt werden, daß unter den 25 Einzelvorträgen der Vereine des Bezirksverbandes auch nicht einer war, der das Prädikat „schwache Leistung“ verdient hätte. Und was angenehm auffiel, das war bei den meisten Vereinen die schöne und sorgfältige Vieder-Auswahl. Zu den best gewählten Viedern gehörte „Mariele am Neckar“ von Feyhl, das der Gemischte Chor Bärenswil allerliebste vortrug. Eine eben so glückliche Wahl traf der Töchterchor Wezikon mit dem anmutigen Lied „Trost“ von Wenigmann, der Männerchor Remten mit dem „Alpsegen“ von Schnyder, der Sängerbund Dürnten mit dem wehmüttsvollen Angererlied „Ewige Trennung“. Einige Vereine haben freilich Zeit und Mühe an ein Lied verschwendet, das diese Mühe nicht lohnte. Die Aussprache war fast durchweg rein, die Auffassung des Liedes richtig und bei einer großen Zahl von Vereinen war der Vortrag ganz frei; so des Männerchor Frohsinn Gohau, sein „Wanderlied“ von Schmidt war eine sehr schöne Leistung, desgleichen des Töchterchor Gohau „Sehnsucht nach dem Lande“ von Wenzel, des Töchterchor Wald mit „Gruß der Heimat“ von Attenhofer, des Gemischten Chor Wald „Rosenzeit“, v. Liebe. Dann legten die meisten Vereine auch Gemüt in ihr Lied. Wie gemütvoll sangen der Gemischte Chor Riedt, der Männerchor Bärenswil „Des Sängers Abschied“ von Kühne, der kleine Töchterchor Ottikon sein schönes Heimatslied. In den Männerchören kam fast durchweg Kraft und Mark zum Ausdruck, in den Töchterchören Anmut und Lieblichkeit. Recht flott sang der Männerchor Tann, etwas naturwüchsig der Männerchor Saupen, voll Ausdruck, mit guter Tonbildung der Männerchor Bärenswil, hübsch auch die Männerchöre Hinwil, Ober-Dürnten, Remten und Dürnten. Schon mehr als schwieriger Volksgefang, zum Teil auch als Kunstgefang, präsentierten sich die Vorträge des Viederfranz am Bachtel, der mit „Mein Lied“ von Angerer eine durchschlagende Wirkung erzeugte, des Männerchor Wald, der mit „Farewell“ von Herbert so recht ins Schwarze traf. Das war ein Lied wie aus einem Guß. Etwas eigentümlich mutete das Lied des Sängerbund Wezikon, „Das Fortgehen“ von Angerer, an. Fein durchgearbeitet, schön in der Aussprache, rein und auch mit Gemüt vorgetragen, fehlte dem Lied doch das packende Element. Aber eine Kunstleistung war es doch. Der Männerchor Rütli hatte mit dem Rheinlied von Kamm eine glückliche Wahl getroffen. Viel schöner und kunstvoller konnte dies Lied überhaupt nicht gesungen werden. Die Töchterchöre sangen alle recht hübsch und auch die Gem. Chöre fanden gute Aufnahme für ihre Vorträge.

Das Konzert in der Festhütte war recht gut besucht. Der Festgruß von Baur von den festgebenden Vereinen

Ant. von „Freisinnigen“
Redaktivon J. Lehmann.

Bezirksängerfest in Bärenswil.

Sänger, laßt erschallen eure Lieder,
Aus dem Herzen gehts zum Herzen wieder!
Ein harmonisch kräftiger Gesang
Weckt auch reinen Wiederklang.

Harmonie war die Losung des gestrigen Tages, Harmonie in der Natur, in der Kunst und im Herzen. Ein Sommertag, wie ihn sich ein Festort nur wünschen mag, stieg über das Land. Hell glänzte die Sonne und strahlende Wärme quoll unter und über die fröhliche Festgemeinde; die grünen Wälder rings um den schmucken Festort sandten hie und da kühlende Lüftlein hernieder als freundliche Einladung, den kühlen, grünen Wald nicht nur zu besingen, sondern auch zu suchen. Manches Auge mag mit Sehnsucht den Waldesgruß zurückgesandt haben, denn heute galt es nicht der herrlichen Natur, die wie eine junge Braut dem Festort die Weihe gab, sondern der Kunst. Das sagten uns schon die sinnigen, überaus hübschen Dekorationen, die jedes Haus im Dorf und um das Dorf schmückten und die freudige Kunde gaben von dem sänger- und kunstfreundlichen Sinn, der hier waltet und mit dem die Gäste hier willkommen geheißen wurden. Und diese stimmungsvolle Einheit zwischen der schönen Bergnatur des Festortes und dem festlichen Empfinden seiner Bewohner hat auch Harmonie, reine Harmonie in die Herzen der Sänger gebracht, die nah und fern leichten und fröhlichen Sinnes zum Sängervetttreit gekommen. Dieser Stimmung hat der Vers am Ausgang bei der Kirche zum Voraus trefflichen Ausdruck gegeben, der sagt:

Wann tönt der schönste Wiederklang
Den Mund und Kehle singt?
Wenn in dem frohen Festgesang
Das Herz auch miterklingt.

Ja, das Herz des Sängers klang mit; es schlug und fibrierte energisch mit und trieb die Sänger in eine Sangesbegeisterung hinein, die nicht an jedem Feste konstatiert werden kann, das wird uns der Herr Bezirksdirigent bezeugen müssen und die Herren Kampfrichter werden es auch mit empfunden haben, denn eine Sängerbegeisterung kann nicht heimlich für sich behalten werden, sie macht Stimmung und reißt mit.

Also, so zieht der Leser seinen Schluß, muß in Bärenswil gewiß recht schön gesungen worden sein. Das steht denn auch außer allem Zweifel.

Das Konzert vom Vormittag in der Kirche gelang vorzüglich. Als Mitsänger erlauben wir uns über die einzelnen Leistungen keine Kritik; diese ziemt den Kampfrichtern, die unser Vertrauen haben. Aber den allgemeinen Eindruck, den das Konzert machte, dürfen wir doch konstatieren. Wären wir nicht in der Kirche gewesen, die Beifallsbezeugungen Reserbe auflegt, so wären wohl alle Vorträge mit reichem Beifall belohnt worden, so aber brach sich nur hie und da ein schüchternen Beifall Bahn.

Wir kennen das Sängereleben in unserem Bezirke seit dem Jahr 1861 und haben Gelegenheit gehabt, die verschiedenen Phrasen des Fortschrittes zu beobachten und mitzuerleben und erlauben uns, darüber ein Urtheil aus eigener Anschauung zu haben und da müssen wir denn konstatieren, daß in den letzten fünf Jahren ganz gewaltige Fortschritte gemacht worden sind, nicht etwa nur von den großen eidgenössischen Vereinen, sondern von jedem, auch dem kleinsten Sängerverein. Die Gesangsdirektorenkurse haben ganz ge-

waltige Erfolge gezeitigt, und ein Teil unserer Lehrerschaft hat sich dem Studium des edeln Männer- und Frauengesanges mit einem gewaltigen Eifer hingegeben und so ist das Niveau unseres Volksgesanges auf eine Stufe gehoben worden, die alle unsere Vereine und ihre Dirigenten ehrt.

Ob die Komponisten alle diesen Höhenflug mitgemacht und in ihren Geistesprodukten dem gegenwärtigen Aufschwung die vollstümlich-künstlerische Stütze geliehen, wagen wir freilich zu bezweifeln. Es wurden viele Lieder wunderschön gesungen, sie ließen aber den Zuhörer kalt. Man bewunderte die gesangliche Technik, die schönen, zarten und mächtigen Stimmen, aber für ein kompliziertes Tongemälde, das nicht in glühenden Farben und gewaltigen Kontrasten gemalt ist, also einen ächten Künstler von Gottes Gnaden zum Verfasser hat, findet sich kein Verständnis. Man hüte sich, den Volksgesang zu verunstalten, ihm seine natürliche Grundlage zu nehmen.

Während im Vormittagskonzert in der Kirche die Bezirksvereine als Wettsingende ihre Fortschritte kundtaten, führte uns das Nachmittagskonzert in der Festhütte die Gesamthöre vor und dazwischen die Wettgesänge der Gastvereine.

Im Begrüßungschor der Vereine Bärenswil legten diese Zeugnis ab von ihrem emsigen, treuen Studium unter kundiger, tüchtiger Leitung; es trat eine wadere Arbeit ans Licht, die zeigte, wie vereinte Kraft großes schafft.

Die Gesamthöre, gesungen von sämtlichen Vereinen, erzielten eine großartige Wirkung und gehören immer zu dem Erhabensten an solchen Festen; sie bilden aber vorher beim Studium für Männerchöre und Töchterchöre ganz ansehnliche Geduldsproben, weil da nur zweistimmig gesungen werden kann. Es ist das dann eben ein Grund, weshalb diese Gesamthöre noch viel schöner geraten könnten. Dafür wird dann alle Sorgfalt auf die Gesamt-Männerchöre, die Gesamt-Töchterchöre und die Gesamt-Gemischten Chöre verwendet und diese bildeten denn auch gefeiert schöne abgerundete Leistungen, an denen man seine reine Herzensfreude haben konnte und die dem Feste eben erst seine rechte Weihe gegeben haben. Besonders der Schluß-Männergesang „Mein Vaterland“ von E. Kunzinger brach bei Sängern und Konzertteilnehmern durch und erzeugte auf beiden Seiten eine warme Begeisterung.

Als Gastvereine debütierten der Sängerbund Bauma, Töchterchor Derlikon, die Männerchöre Pfäffikon, Rapperswil und Untersträß. Auch da bekam man ganz vorzügliche Leistungen zu hören, die bewiesen, daß die Sangeslust- und Sangeskunst nicht nur in unserm Daerland blüht, sondern anderwärts ebenso treu und warm gepflegt wird.

Allmächtig hatte sich in der so ziemlich ausgefüllten Festhütte eine Temperatur entwickelt, die sich dem Siedepunkte näherte. Ein Gang mit Sang und Klang durch das sinnig und freundlich geschmückte Dorf war also eine erwünschte Erholung und ein zum Feste gehörender Genuß. Dann ging's zum Bankett in die inzwischen etwas ausgelüftete Festhütte.

War schon der „Znüni“ (zwischen Probe und Vormittagskonzert) sehr gut und schmackhaft, so legte sich der Festwirt, Herr Götzmann-Bächtold, mit dem Bankett erst recht Ehre ein, sodaß über Essen und Wein nur eine Stimme des Lobes herrschte, ein Faktor, der nicht der geringste ist zum Gelingen eines so bedeutenden Volksfestes.

Am Bankett bot der Festpräsident Herr Major Bünzli den Sängern und Ehrengästen den Gruß des Festortes in kurzen, warmen Worten. Sodann erfüllte er in edlem Mannesmut eine Ehrenpflicht, die ihm hochanzurechnen ist. Er sprach nämlich nicht von der „Aufgabe“ unseres Volksschullehrers, sondern von dessen wirklicher Tätigkeit und Bedeutung in

unserm Volksleben, als den Trägern der Kulturentwicklung. Ueberall auf allen Gebieten, heute im Gesangwesen, sodann in Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk stellen sie ihren Mann und fördern mit fruchtbringender Tätigkeit auf allen diesen Gebieten den so notwendigen Fortschritt. Dem Volksschullehrer bringt er darum seinen speziellen Gruß.

Man eifert oft gegen das Vereinsleben, aber solange unsere Vereine solche Leistungen zu Tage fördern, wie es geschieht, behauptet es seine Existenzberechtigung; es hat uns auf die nun erreichte Kulturstufe gebracht und die Hauptfaktoren in ihm sind die Lehrer. Wir haben ihnen am denkwürdigen 15. Mai schweres Unrecht zugefügt; möchten wir den Fehler in einer kommenden Abstimmung wieder gut machen; unsere Lehrer verdienen das. Begeisterter Beifall lohnte den Redner. Möge die Begeisterung anhalten und seinerzeit Früchte tragen.

Der Männerchor Bärenswil erhielt vor mehreren Dezenien von auswärtigen Bürgern eine Fahne geschenkt, die nun alt geworden. Herr Major Bünzli entrollte nun auf der Redner- und Musikbühne eine neue prachtvolle, von Maler Julius Dübendorfer in Wald angefertigte Fahne für den Männerchor Bärenswil, gestiftet von Herrn Regierungsrat Stöbel und der Präsident des Vereins verdankte das schöne Geschenk in so gewichtigen Worten, daß sich die Bühne unter der Last derselben senkte. Schon fürchtete man einen Unfall, als sich die Weichende wieder anders besann und auf halbem Wege standhielt. Der leidige Zufall hatte keine unangenehmen Folgen und war bald wieder repariert, sodaß es der Präsident des Bezirksgesangvereins, Herr Meier-Utortser, wagen konnte, die Bühne wieder zu betreten. Auch er sagte seine Gedanken in wenige markante Sätze. Er verfolgte die schöne Entwicklung, die der Festort im letzten Jahrzehnt genommen, wies hin auf die bedeutenden Männer, die dem schmucken Bergdorf entstammten und dem engern und weitem Vaterland zur Ehre gereichen; auf die tatkräftige und flotte Durchführung auch des heutigen Festes und brachte sein Hoch dem Festort Bärenswil, noch extra betonend, das bekannte Volkslied: „Wir sind vo Bärenswil“ sei künftig zur Ehre des heutigen Festortes zu singen. Nicht lange gings, so erdröhnte die Hütte von dem so zu Ehren gezogenen Liede.

Nach und nach nahm das Festleben eine intensivere Färbung an; die Festmusik „Harmonie am Bachtel“ entzündete mit ihren feurigen Weisen die Sängerherzen, gemeinsam gesungene Lieder durchfluteten die Hütte und als um $1\frac{1}{2}$ Uhr der schneidige Turnverein auf der Bühne erschien und einen ersten vaterländischen Reigen eröffnete, trat das Festleben auf seinen Höhepunkt. Daß es lange auf demselben verweilte, darf mit Bestimmtheit angenommen werden, waren doch alle Bedingungen dafür gegeben. Geschaut haben wir es nicht länger, da uns die Pflicht nach Hause rief.

Leider hatten wir nicht Zeit, dem schön entwickelten In-schriftentwesen viel Zeit zu widmen. Was wir in dieser Beziehung lasen, erweckte in uns die Ueberzeugung, daß auch die Poesie einen Sitz im Festkomitee hatte. Die Mahnung:

Im Takte fest, im Tone rein
Soll unser Tun und Singen sein!

geht über die Sängereszeit hinaus, ebenso die Inschrift am Sekundarschulhaus:

O Tempel der Jugend, hoch über dem Tal
Sei Gott und dem Fortschritt geweiht!
Laß leuchten der Bildung himmlischen Strahl
Als Leitstern unserer Zeit.

Auch der Spruch beim Eingang zur Kirche gefiel uns sehr gut:

Seid Sänger gegrüßt! Ihr kommt zu messen
 Im Festgelange eure beste Kraft;
 Doch vorwärts firend lat uns nicht vergessen,
 Was unserm Liebe hoh're Weise schafft:
 Das Edle preise es, das Reine, Schöne
 Und weiß dem Vaterland die hellsten Töne!

So sei es! Unter diesem Panier wird unser Bezirks-
 gesang blühen. Das Fest in Bäretswil hat zum Gedeihen
 des Gesanges wesentlich beigetragen. Schade nur, daß wir
 im Bezirk noch ganze Gemeinden haben, in denen, wie man
 weiß, der Volksgesang ebenso liebreich gepflegt wird, wie
 anderwärts, die es aber bisher nicht über sich vermocht haben,
 sich dem schönen Ganzen, dem Bezirksverband, der alle Kräfte
 in sich vereinigen soll, anzuschließen. Mögen sie nicht länger
 zugern.

Gruß und Dank den Veranstaltern des gelungenen Be-
 zirksgesangsfestes und der gesamten Bevölkerung von Bäretswil.

Aus dem Rapperswiler Kaufmann.

— Das Bezirksgesangsfest in Bäretswil,
 zu dem am Sonntag auch der Männerchor Rapperswil
 ausgezogen war, ist vorzüglich gelungen. Der schmucke
 Festort hat wohl noch nie eine so große Anzahl freudig
 bewegter Festtheilnehmer gesehen, die Alle das feine Arran-
 gement, die prächtige Festhütte, die Tannen- und Kränze-
 Zier auch am kleinsten Häuslein, den reichen Flaggenschmuck
 und die sinnigen Inschriften lobten. Mit Recht durfte Herr
 Meier-Morfer, der Präsident des Bezirksvereins, der beim
 Festbankett ein Hoch auf Bäretswil brachte, sagen, das be-
 kannte Volkslied: „Wir sind vo Bäretswil“ sei künftig zur
 Ehre des heutigen Festortes zu singen.

Ueber das Konzert, das am Vormittag in der Kirche
 stattfand, hört man nur eine Stimme des Lobes. Unter
 all den 25 Einzelvortragen der Vereine habe sich auch nicht
 eine schwache Leistung gezeigt.

Schön mischten sich in den tiefen Ton der Männer-
 chore, der Töchter- und Gemischten Chöre heller, gemuth-
 voller Klang. Das zweite Konzert fand Nachmittags in
 der Festhütte statt. Groartig und packend waren die Ge-
 sammtchore. Für die einzelnen Vereine war es bei dem
 Festhuttenleben schon fat schwierig durchzudringen, besonders
 wenn die Wahl des Liedes mehr auf piano als auf forte
 gefallen ist. Von den Vorträgen der Gastvereine sagt das
 „Vollblatt vom Bachtel“: Sie mutheten Einen an, wie
 die säße Schüssel nach einem Bankett. Künstlerisch sang
 der Männerchor Rapperswil „Tief ist die Mühle verschneit“
 heißt es dann weiter. Ueberhaupt wurde den Rosenstadter
 Sängern viel Ehre erwiesen. Schon in der Begrüßungs-
 rede sagte ihnen der Festprasident, Herr Major Bungli, viel
 Schmeichelhaftes und Schönes, einer der schönsten Plätze
 war ihnen angewiesen und beim Abschiede dankten ihnen
 die Komitemitglieder herzlich für ihre Theilnahme am Feste.
 Nach dem überaus lebhaften Bankette, an welchem eine
 herrliche Fahne entrollt wurde, die Herr Regierungsrath
 Stohel als Mitglied des Oberlandervereins dem Männer-
 Bäretswil schenkte, begaben sich die Rapperswiler in den
 Garten zum „Bären“, wo sie gleich ein eigenes Konzert
 gaben und das im und um den Garten zahlreich versammelte
 Publikum hauptsächlich mit dem „japanischen Volkslied“
 Kasidiraufsch ergoheten.

— Bezirksgefangfest in Bärenswil. Mit Sommerlust im Herzen sind unsere Sänger gestern zusammengekommen, um einer der edelsten aller Gottesgaben, dem Liede einen Ehrentag zu bereiten, dem Liede, wie es sich aus dem Herzen unseres Volkes Spiegel ist, und ein Maßstab gegen andere Völker. Der lang ersehnte Tag war endlich herangerückt, da die Sänger und Sängerrinnen aus den verschiedenen Gauen unseres Heimatlandes ihren Einzug hielten; in dem festlich geschmückten, hübsch und freundlich gelegenen Bärenswil. Zahlreiche, fleißige Hände hatten unermüdet daran gearbeitet, den Sängergästen eine freundliche Stätte zu bereiten, ihnen Gelegenheit zu geben, einige Stunden dem hohen Genusse des Gesanges und ungetrübter Freude sich zu widmen. Dieser Tag ist ein großes und schönes Volksfest geworden, an dem die gesamte Bevölkerung von nah und fern sich beteiligte.

War dann auch der Himmel dem Festorte besonders gewogen. Ein überaus schöner Morgen war über unserem Bärenswil gestern Sonntag aufgegangen. Früh donnerten die 11 Mörser ins Thal hinunter, um allfällige Siebenschläfer aus den Federn zu rütteln. Dann begann ein allgemeines Treiben und Jagen. Aus den Fenstern kamen allerlei Kränze und Fahnen zum Vorschein und bald lagen die Straßen im Festeschmuck. Bis 8 Uhr waren so ziemlich alle Sänger und Sängerrinnen angekommen, um sofort in den ihnen zugewiesenen Lokalen ihre Kunst nochmals auf die Probe zu stellen. Nachdem die Vereine zum Morgenkonzert sich gewappnet hatten, ging's in das ehrwürdige Gotteshaus.

Um 1 Uhr begann das Konzert in der geräumigen, schön dekorierten Kirche, die von den Zuhörern dicht angefüllt war. Gegenüber der aufgestellten Sängerschär, oben auf der Empore tronten die gestrengen Herren Kampfrichter, die Herz und Nieren des Sängers auf ihre richtige Stimmung prüfen. Die Gefürchteten, nämlich die H. Musikdirektor Decker, Kreuzlingen, Sekundarlehrer Schaad, Göttingen und Musikdirektor Kühne, Zug, werden als berufene Kritiker sämtliche vorgetragene Gesänge einläßlich nach ihren Vorzügen und Mängeln schriftlich beurteilen, weshalb wir uns als Unberufene einer Kritik enthalten wollen, doch können wir nicht anders, die Leistungen der eidgen. Vereine, sowie die Vorträge des Männer- und Töchterchors Hinwil lobend zu erwähnen. Sie haben ihre Sache brav gemacht. Wir bekommen als Zuhörer den Eindruck, daß beinahe von allen Vereinen gute bis recht

gute Leistungen vorlagen. Unter den Sängern und Sängerinnen herrschte ein bewunderungswürdiger Eifer, der durch strebsame Dirigenten auf die richtige Bahn geleitet wird und zu erfreulichen Erfolgen geführt hat.

Aber auch das zweite Konzert, das in der Festhütte stattfand, und an dem sich auch die Gastvereine, Sängerbund Bauma, Töchterchor Verlikon, Männerchor Pfäffikon, Rapperswil, Unterstrass beteiligte, wies prachtvolle Leistungen auf. So hat der Töchterchor Verlikon mit seinem gediegenen Vortrage „Vergißmeinnicht“ die Zuhörer ganz entzückt. Nach Abwicklung dieses Programms sammelten sich die Vereine zum Festzug. Die Fahnenjunker nahmen ihre Feldzeichen in Empfang und der stattliche Sängerkzug bewegte sich unter den Klängen unserer allzeit rührigen und flotten „Harmonie am Bachtel“ durch die im Festkleide prangenden Straßen zum Bankett. Ein Blick über die Sängerschar ließ keinen Standesunterschied erkennen und so ist's recht. In ein und demselben Verein reichen sich die Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft die Hände, zur gemeinsamen Pflege der Kunst. Und in einer Zeit, wie in der gegenwärtigen, die oft in einer etwas auffälligen Weise ein ziemlich materielles Gepräge an der Stirne trägt, da tut es wahrlich not, das Banner der Kunst, insbesondere auch im Gesange hoch und rein zu halten und dieses geistige Bildungsmittel, das wie wenig andere im Stande ist, Herz, Verstand und Gemüt zu harmonischer Entfaltung zu bringen, aufs sorgfältigste zu pflegen.

Als das Bankett seinen Anfang nahm, mußte der Schreiber dieses sich drücken. Er tats in der freudigen Ueberzeugung, daß der Festort Bärenswil einen wirklichen Ehrentag hinter sich habe, denn Alles stimmte: Angenehmes Festwetter, sinnige Dekoration des Dorfes, schönes Konzert, flotte Festmusik und gemütliche Sängerstimmung.

Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, hat Herr Regierungsrat Stöbel, der mit dem Oberländerverein anwesend war, dem Männerchor Bärenswil eine neue Fahne als Geschenk übergeben. Diese Ehrung wird der Männerchor zu schätzen wissen.

Zum Jugendfest in Bärenswil.

≙ Indem wir den Festbericht vom Sonntag noch einmal durchlasen, bemerkten wir zu unserm Bedauern, daß wir einige Vereine gegen unsern Willen anzuführen vergessen haben, deren Leistungen entschieden zu den besten gehörten. Da sind es der unter Herrn Käst's strammer Leitung stehende Gemischte Chor Rüti, der das Hegarlied „Heimweh“ zu einem Tongemälde von bezaubernder Schönheit zu gestalten verstand. Der Schluß des Liedes „Wenn mein Haupt sich müde senket noch im stillen Nachtgebet“ klang wunderbar piano aus. Der unter der gleichen tüchtigen Leitung stehende Töchterchor Rüti, der wie der erstgenannte schon durch seine Anzahl imponierte, wußte mit dem kleinen Lied „Selige Nacht“ von Graf die Zuhörer zu fesseln. Da ist Racc drin, meinte mein Nachbar. Eine glückliche Wahl hatte der Töchterchor Dürnten mit dem Liede „Mein Heimattal“ getroffen und er sang dasselbe glöckchenrein und anmutig. Dann dürfen wir die Harmonie am Bachtel nicht vergessen, die am Sonntag und auch beim Jugendfest am Montag in so gelungener Weise für musikalische Unterhaltung sorgte.

Jugendfest, wie machst du schlagen
Frohgemut das Kinderherz;
Alte Garde laß' dich tragen
In das Land voll Lust und Scherz!
Laß an Kinderspiel und Liedern
Dir erheitern deinen Sinn!
Flücht ihr Sorgen in die Weite!
Gib dich ganz der Freude hin!

Auf dem geräumigen Spielplatz hinter der Festhütte, da sah man die Spielgruppen der Kinder die verschiedenartigsten Spiele vorführen. Die Knaben erprobten sich im Klettern an zwei Kletterstangen. Ein kleiner Knirps, so eine Art Japanese, erkletterte die eine Stange mit der Flinkheit des Eichhörnchens, entledigte sich zu oberst seiner Weste und warf sie zu Boden. Andere freilich kamen nicht so hoch hinauf, sondern mußten in halber Höhe den Rückzug antreten. Da rissen andere Knaben an einem langen Seil oder übten sich mit verbundenen Augen im Topfzerschlagen. Die Mädchen machten Ballspiele, mühten sich, den Ball durch den Mund (das runde Loch) eines im Wilde vor ihnen aufgepflanzten Mannskopfes zu werfen. — Der Festzug mit den Turnern und der Musik an der Spitze bot ein Bild der Anmut. Die Gemeinde Bärenswil hat noch nicht im Sinne, auszusterven. Wo eine solche Jungwelt nachwächst, da pulsiert noch frisches Leben. Als dann die Jugend in der Festhütte mit Speis und Trank restauriert worden war, hielt Herr Pfr. Wolf eine dem Tage angemessene herzliche Ansprache an die liebe Jugend. Er erinnerte an das letzte Jugendfest bei Anlaß der Bahneinweihung und meinte, es dürfte nun eine schöne Spanne Zeit vergehen, bis wieder ein Jugendfest in der Gemeinde gefeiert werde. Schön führte er den Kindern ihre Pflichten vor Augen. Nachdem gestern die Sänger des ganzen Bezirkes hier oben gesungen hätten, so sei die Reihe zu singen nun an den Kindern, diesem jüngsten Sängerkhorz; die ganze Gemeinde sei heute als Kampfergericht anwesend. Ja, sie sangen mit jugendlicher Begeisterung, die kleinsten wie die ältesten Schüler. Es war noch das Jubellied der Lerche, wie es aus freier, glück-

licher Kinderbrust hervorsprudelte wie ein Silberbächlein. Das Stabwinden, der Reigen, von Mädchen ausgeführt, das Turnen der Realschüler, der Kreisstabreigen, all das mit Musikbegleitung, das waren Schauproduktionen fürs Auge, die allgemein gefielen. Welchen Fleiß mögen die Lehrer auf das Einüben dieser Reigen und turnerischen Uebungen verwendet haben, bis alles ganz ordentlich klappte. Wenn auch hie und da ein Knabe oder Mädchen eine falsche Bewegung ausführte, so wurde das kaum bemerkt. Auch die Gesangsvereine und der Turnverein liehen dem Jugendfest ihre Mitwirkung. Die lebenden Bilder des Turnvereins bereiteten viel Freude. Am Schlusse unserer Festbetrachtung möchten wir dem Organisationskomite und allen, die zum Gelingen des zweitägigen Festes mitgewirkt haben, ein Kränzlein winden. Es herrschte eine musterhafte Ordnung.

Nun lebt wohl, ihr beiden Freudentage!
Ihr wirtet Rosen in das Leben ein,
Und kommen neue Sorgen, Müh und Plage,
Wir können trauern und auch fröhlich sein.

Aus dem „Freisinnigen“. Red. F. Lehmann.

— B ä r e t s w i l. Während das wohlgelungene Sängersfest vom Sonntag den Sängern und Gästen gewidmet war, nahmen die Bewohner von Baretswil den Montag für sich und ihre l. Schuljugend in Anspruch. Es fand bei ebenso tadellosem, tiefblauem Himmel ein fröhliches Jugendfest statt, das Alt und Jung in der Festhütte vereinigte. Unmittelbar an die Festhütte schloß sich der weite Spielplatz an, auf dem die gesamte Schuljugend unter der Leitung der Lehrer und anderer Spielführer und -Führerinnen sich spielend, sin-

gend und jubelnd ergögte. Ein Festzug durch die Straßen des schön geschmückten Dorfes unter Vorantritt der nimmermüden Festmusik (Harmonie am Wachtel) schloß die Spiele. An demselben beteiligten sich auch die Sänger und Turner der Gemeinde; er bot einen wohlthuenden Anblick in seiner Abwechslung und Farbenpracht. Der Zug führte sodann die Jugendschar und ihre Besorger in die Festhütte zum Abend-schmaus, der unter ungeheurem Jubel und unter den Klängen der flotten Festmusik eingenommen wurde. Die Hütte füllte sich wieder fast bis auf den letzten Platz und das gemüthliche Festleben nahm seinen ungetrübten Fortgang.

Baretswil darf mit Stolz und Freude auf die verfloffenen Festtage zurückblicken. Es hat sich seinen Nachbarn und Gästen ins beste Andenken gesetzt und damit sich selber geehrt. —